



Die Glosse

Rauschheim, am Fest des Handwerkers St. Joseph

Lieber Joseph,

in der Gewerkschaft musst du haargenau darauf achtgeben, was auf welche Weise, welchen Einfluss auf die Erwartungen der Belegschaft hat. Wenn Du dadrin ahnungslos bist, kannst Du Deine Aufstiegsambitionen begraben. Um also voranzukommen, musst Du zuerst im Betrieb die Vorstellungen, die Erwartungen der Belegschaft kennen und aufgreifen. Ob Du das fertigbringst, davon nehmen die Kameraden unfehlbar Notiz.

Nur **mit** den Beschäftigten kann ein Betrieb florieren! Das wissen inzwischen auch die Bosse und ziehen schon öfters mal mit am selben Strang.

Warum begreift unsere Kirch, die wo ja ein vergleichbarer Betrieb ist, überhaupt nicht, was die Gewerkschaft längst kapiert hat? Die Kirch meint immer noch, die Gläubigen wären unbedarfte, orientierungslose Schafe und müssten von Pastören, auch wenn die durch den Zölibat in ihren Ansichten überwiegend lebensfremd geworden sind, über die Wiesen des Glaubens wie durch schwieriges Gelände gelotst werden. Was die Schafe selber sehen, denken und wollen stört nur die Hirten. Vom Gewerkschafter her gesehen führt sowas die Kirche in den Bankrott. Es sieht schlecht aus!

Wenn ich als Gewerkschafter nach einem Ausweg gefragt würde, tät ich argumentieren: Heut wollen die Leut gefragt werden, ob ihre Gemeinde ein zölibatärer oder doch lieber ein verheirateter Pfarrer leiten soll. Bei uns wären die meisten auch mit einer Pfarrerin einverstanden. Joseph, jetzt mal ehrlich, nenn mir mal einen triftigen Grund dafür, warum eine Frau keine „Mahlfeier“ leiten können soll!

Joseph, in den Gemeinden erlebt man den katastrophalen Seelsorgenotstand und seine Ursachen total anders als wie im fernen Rom. Aber von dort regeln entrückte Hierarchen die Verhältnisse bis ins hinterste Dorf. Von ihrem römischen Wolkenkuckucksheim herab meint eine Riege von Kardinälen, ohne jede Rückfrage bei der Basis z.B. eine voreheliche Verhaltensmoral aus lauter Verboten vorschreiben zu sollen, den geschiedenen Wiederverheirateten den Kommunionempfang verbieten zu müssen, außer wenn ein Pfarrer, der bei gehaltenem Zölibat von ehelichem Tuten und Blasen nicht die Bohne einer Ahnung hat, ihnen einen Persilschein ausstellt. Den tät dann der liebe Gott anerkennen und daraufhin den Wiederverheirateten freien Zugang zur Kommunion gewähren. Unser Papst Franziskus wär auf einem besseren Weg, aber starrsinnige Kardinäle grätschen ihm von hinten in die Beine.

Joseph, Du weißt, wo in einem Betrieb ein schlechtes Klima herrscht, dort gibt's keinen Zusammenhalt, keine Leistung, dort geht's bergab. Rettung gibts nur über Beteiligung, also faire Mitbestimmung! Dann sähen die Gläubigen die Katholische Kirche wieder als ihre Kirche an.

Lieber Joseph, Meinst Du nicht auch, die Kirch müsst von der Gewerkschaft lernen!

Am Donnerstag sollten wir unser Thema vertiefen

Dein Kumpel Sepp

P.S.: Elf Priester aus Köln, die 50 Jahre Seelsorge auf dem Buckel haben, die reden und fühlen wie echte Gewerkschafter mit den Leuten vor Ort in den Gemeinden. Hier zwei handfeste Sätze von ihnen, eine grundlegende Bewertung: „In der Kirche wird ein System praktiziert, das nicht mehr unserer Zeit entspricht“ und ein prophetischer Ausblick: „Es werden die Frauen sein, die den ganzen Laden zusammenhalten“. Bei den Elfen sollten sich unsere Bischöfe Rat für die Wiederbelebung der Kirche holen. Am besten würden sie diese Elf schnurstracks zu ihren Beratern machen, ihnen Ämter verschaffen.